

Guten Morgen, lieber Herr Assessor. Hoffentlich habe ich Sie nicht in etwas Wichtigem gestört.

Herr Geheimrat, ich stehe Ihnen stets gern zur Verfügung. Uebrigens habe ich heute früh die freudige Nachricht erhalten, daß ich Ihrem Ressort zuerteilt bin.

Hoherfreut. Eine junge Kraft wie Sie, ein so fähiger Kopf, ich werde mit doppeltem Interesse arbeiten.

Ich will mir alle Mühe geben, Ihnen die Bürde Ihres Amtes zu erleichtern. Ich hoffe mich schnell einzuarbeiten. Unser hoher Chef sprach schon davon, daß er Ihnen gern einmal einen Urlaub gönnen würde.

Da hätte ich ja die schönsten Aussichten. Sagen Sie, lieber Assessor, unter uns, haben Sie noch etwas von Fräulein Richter gehört.

Kenne ich die Dame.

Sie wissen doch, das Fräulein, das mir gestern davonlief.

Ach die. Nein. Wie sollte ich

So, ich dachte nur, weil Sie sich doch gestern zu interessieren schienen.

Da irren Sie sich vollkommen, Herr Geheimrat. Ich wußte nicht einmal die Adresse

Richtig, richtig. Schade, daß ich das meiner Frau nicht erzählen konnte. Sie sagt nämlich immer, ich habe ein so schlechtes Gedächtnis. Wann treten Sie hier ein.

Morgen, Herr Geheimrat.

Eigentlich wollte ich Sie nicht empfangen, Fräulein Richter. Sie haben mich in die größte Verlegenheit gebracht. Sie lassen mir durch den Diener einige unverständliche Worte bestellen, Sie verlassen Ihre Arbeit, so daß kein Mensch sich zurechtfinden kann.

Ich bin verloren.

Was ist Ihnen. Setzen Sie sich.

Verzeihen Sie. Ich kenne niemanden. Helfen Sie mir. Ich bin verloren.

Was ist Ihnen geschehen.

Er hat mich so lange geküßt, bis ich mich ihm geben mußte.

Wer.

Geben Sie mir ein Gift, damit ich sterben kann.

Ich habe Sie für ein anständiges Mädchen gehalten. Warum lassen Sie sich auf Liebeleien ein.